

In der Schule ist es mit Abstand am Besten

Erfahrungsbereich der Hoheellernschule (GS) in Leer

Der Distanzunterricht stellt Lehrer, Kinder und Eltern vor große Herausforderungen – und bereitet vielen Sorgen – auch allen Beteiligten an der Hoheellernschule. Sie ist eine Grundschule in der Stadt Leer mit 20 Lehrkräften, sieben pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, drei Sozialpädagoginnen und 250 Schülerinnen und Schülern aus vielen Ländern dieser Erde und mit unterschiedlichen Förderbedarfen, die vom Förderbedarf im Bereich Sprache über Lernen und emotionale und soziale Entwicklung bis zu dem Bereich Deutsch als Zweitsprache reichen.

Mit dem Beginn von Schulschließungen und Distanzlernen im Zuge der Corona-Pandemie war Einfallsreichtum, Technik, Organisation und vor allem viel Optimismus und Engagement gefragt, um möglichst keinen Schüler und keine Schülerin auf der Strecke zu lassen und vor allem den Kindern in dieser Zeit Zuversicht und auch ein bisschen Freude zu bereiten.

Auf die Klassenlehrkräfte kamen viele neue Aufgaben zu, die wichtigste war zunächst der intensive Kontakt zu allen Eltern, Schülerinnen und Schülern und natürlich das Versorgen mit Unterrichtsmaterialien – und das alles aus der Distanz.

Es wurde viel telefoniert, es wurden Messengerdienste genutzt, aber auch die digitale Ausstattung der Schule war hier von Vorteil. Jedes Kind bekam eine E-Mail-Adresse und konnte über unseren Schulserver „IServ“ mit Unterrichtsmaterial und Elternbriefen versorgt werden. Um das möglich zu machen, war ein großes Engagement gefragt, denn es waren in kurzer Zeit viele Fortbildungen nötig, um die Module nutzen zu können.



verschiedenen Gremien der Schule auf diese Weise aus der Distanz tagen.

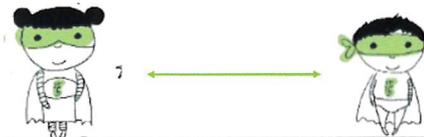
Unterrichtsinhalte und Lernvideos wurden über das Modul Aufgaben individuell an den Lernstand der Kinder angepasst und verteilt. Über den Messenger fand ein reger datenschutzkonformer Austausch zwischen Eltern, Kindern und Lehrkräften statt.

Das Modul Texte wurde zunächst hauptsächlich für organisatorische Zwecke der Schulleitung genutzt, z. B. Krankmeldungen, Anmeldung für Betreuung etc.

Natürlich konnten nicht alle Kinder auf diese Weise versorgt werden. Den einen fehlte die technische Ausstattung, den anderen die Sprachkenntnisse, um die ganzen Informationen verstehen zu können. Daher gab es immer noch die Möglichkeit, Arbeitsmaterialien zu verabredeten Zeiten in der Schule abzuholen und sich die Aufgaben mit Händen und Füßen erklären zu lassen oder Kolleginnen und Kollegen haben Materialien zu den Kindern nach Hause gebracht.

Motto des Monats

In der Schule ist's mit Abstand am besten !!!

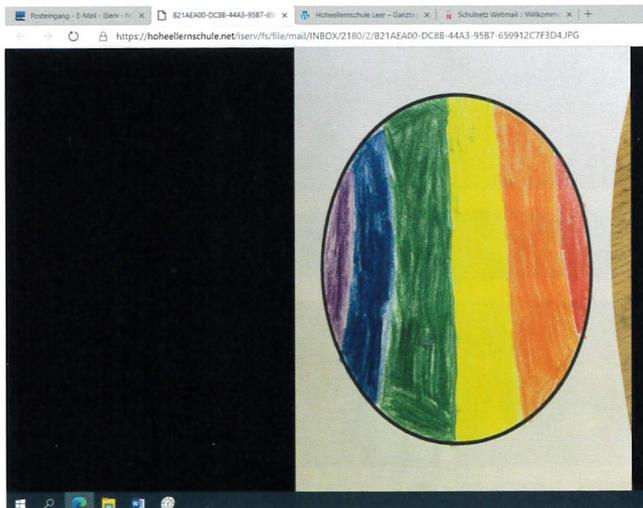


„Elli-Telefon“ als Sorgentelefon

Ein wichtiges Standbein in der Zeit des Distanzlernens war die Notbetreuung. Ein Team aus pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen begleitete alle Familien, die ihre Kinder nicht zu Hause unterstützen konnten, sei es aus beruflichen oder auch sozialen Gründen. Als die Schule noch geschlossen war, konnten z.B. Eltern und Kinder mit Sorgen jeden Tag über unser „Elli-Telefon“ eine unserer Sozialpädagoginnen erreichen, die dann mit vielen Ideen und Ratschlägen eine Unterstützung möglich machte. An vielen Stellen zeigte sich, dass das Kollegium ein tolles Team ist und jeder versuchte jeden zu unterstützen. Die Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprangen flexibel für die Notbetreuung ein, sogar in den Osterferien. Alle, die nicht im Einsatz vor Ort waren, versorgten die Notbetreuungsgruppen mit Material zum Basteln und Malen.

Verschiedene Projekte wurden aus der Distanz organisiert und auf der schuleigenen Homepage präsentiert. Im April gab es die Aktion Regenbogenei, im Mai malten alle Kinder Selbstporträts, so dass die Fenster der Hoheellernschule schön bunt leuchteten und alle Kinder irgendwie doch in der Schule zu sehen waren.

Nach und nach durften immer mehr Kinder zurück in den Präsenzunterricht. Darauf hat sich die Schule gut vorbereitet. Ab jetzt gab es Einbahnstraßensysteme, Toilettenkarten, Mund-Nasen-Bedeckungen zum Ausleihen, unterschiedliche Unterrichtszeiten, Hausaufgaben-Betreuung online, Plexiglasscheiben auf den Lehrerpulten, eigene Schulhofbereiche und Eingänge für die verschiedenen Jahrgänge, Jahrgangs-



Zunächst konzentrierten wir uns auf die Module E-Mail, Videokonferenzen, Aufgaben, Messenger und Texte.

Das Modul E-Mail diente vor allem dazu, Elternbriefe zu verteilen und einen Austausch zwischen Lehrkräften und Eltern zu ermöglichen. In den Videokonferenzen hatten wir einen visuellen Kontakt zu den Kindern und konnten Eltern als auch Kindern Aufgaben erklären und sowohl Elternsprechtage als auch Elternabende durchführen. Zudem konnten die